



Jahresbericht 2016

1. Selbstverständnis
2. Netzwerke
3. Projektunterstützung (Solidarität)
4. weltwärts-Freiwilligendienst
5. Netzwerk Belo Monte & Staudämme
6. Bedrohte Umweltschützer & Indigene Welten
7. Kerosinsteuer
8. Beratung und Öffentlichkeitsarbeit
9. Bildung
10. Internet
11. Personal

Pro REGENWALD e.V.
Frohschammerstraße 14
80807 München

Tel: 089-3598650
Fax: 089-3596622

info@pro-regenwald.de
www.pro-regenwald.de
www.diewaldseite.de

1. Selbstverständnis

Pro REGENWALD ist eine Umwelt- und Menschenrechtsorganisation, die seit 27 Jahren zum Waldschutz, zu nachhaltigem Wirtschaften, zu einem zukunftsorientierten Bewusstsein, zur Wiederherstellung zerstörter Ökosysteme und zur Durchsetzung der Rechte indigener und traditioneller Gesellschaften auf Selbstbestimmung über ihre Zukunft, Territorien und Ressourcen arbeitet. Vereinssitz ist München.

Der Verein hat sich das Ziel gesetzt, Wälder insbesondere in den Tropen - aber auch in anderen Regionen - in ihrer natürlichen Vielfalt zu schützen, degradierte Waldökosysteme wieder herzustellen und im oder vom Wald lebende Menschen zu unterstützen, die den Walderhalt ebenfalls anstreben. Wald als Wirtschaftsraum und Ökosystem steht symbolisch für den bewussteren Umgang mit der Erde im allgemeinen, eine Vernetzung zu anderen Themen und Bereichen ist nach Auffassung des Vereins dringend geboten und wird gepflegt.

Die Arbeit des Vereins umfasst u.a. die Koordination von Kampagnen und Networking, Kooperation mit regionalen Partnern, finanzielle und inhaltliche Projektunterstützung, Lobbyarbeit, Bildung und Information sowie die Beratung von VerbraucherInnen und Projektpartnern.

2. Netzwerke

Pro REGENWALD ist kein Einzelkämpfer, sondern vernetzt sich zu unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten lokal, regional, bundesweit und international mit Gleichgesinnten. Im Jahr 2016 hat Pro REGENWALD u.a. in folgenden Netzwerken mitgearbeitet und an regelmäßigen Treffen teilgenommen:

Forest Movement Europe (Europäische Waldbewegung)

AG Wald im Forum Umwelt und Entwicklung

Netzwerk Papierwende (früher: Initiative 2000 plus)

European Environmental Paper Network (Europäisches Papiernetzwerk)

Nord Süd Forum München (Zusammenschluss der Münchner Eine-Welt-Gruppen)

Eine Welt Netzwerk Bayern (Bayrisches Landesnetzwerk entwicklungspolitischer Gruppen)

ventao (Verein entwicklungspolitischer Austauschorganisationen)

Dachverband der Kritischen Aktionäre

3. Projektunterstützung (Solidarität)

3.1 Patenschafts-Programm

Patenschaften spenden Mehrwert. Seit den ersten Schritten im Jahr 2012 konnte im Rahmen des Patenschafts-Programms immer wieder wichtige Unterstützung geboten werden, beispielsweise wenn wieder einmal eine Finanzierungslücke für Mitarbeiter entstand. Aus zaghaften ersten Schritten ist eine funktionierende Absicherung der Finanzierung für Giovanis Arbeit bei Arbofilia in Costa Rica geworden. Das Patenschafts-Programm soll deshalb in 2017 auch auf alle Fälle weitergeführt werden.

3.2 Arbofilia – Wiederbewaldungsprojekt / Baumpflanzprojekt in Costa Rica

2018 war für Arbofilia eher ein Hungerjahr. Die Spendeneingänge konnten gerade die notwendigsten Erhaltungs- und Pflegearbeiten finanzieren. Trotzdem ist es gelungen – u.a. auch dank der Freiwilligen – auf früher gepflanzten Flächen im Schatten der Pionierbäume lichtempfindlichere Arten nachzupflanzen, den jüngeren Bestand zweimal krautfrei zu schneiden und in der Baumschule gut 1.000 Setzlinge selteneren Baumarten zu kultivieren.

Für 2019 ist eine intensivere Mittelbeschaffung vorgesehen. Es gibt noch Freifläche zur Pflanzung von über 40.000 Bäumen, man denkt auch daran, weitere Flächen zu erwerben und es braucht auch Mittel um am mittlerweile in die Tage gekommenen Gebäudebestand einige Reparaturarbeiten durchzuführen.

3.3 Finca La Esperanzita/Sano y Salvo – Agroforst in Nicaragua

Seit einigen Jahren schon unterstützt Pro REGENWALD die „Finca Esperanzita“, eine Bauernschule für ökologische Landwirtschaft, und Sano y Salvo, eine Bauern- und Indigenenvereinigung für ökologische Kultur und Produktion in Nicaragua. So senden wir mehrere Freiwillige aus Deutschland in das Projekt oder sammeln auch Spenden zur Unterstützung diverser Aktivitäten.

Die beiden Einrichtungen ‚Sano y Salvo‘ und die Finca ‚La Esperanzita‘ fördern durch ein vielfältiges Programm die an die feuchten Tropen besonders gut angepasste Agroforestry-Bewirtschaftungsmethode. Durch die Verbesserung der Einkommensverhältnisse der beteiligten Bauern und die Langlebigkeit von Agroforestry-Systeme soll diese Methode von mehr Bauern in der Region angewandt – und somit ein wesentlicher Beitrag gegen die Zerstörung immer neuer Regenwaldflächen geleistet werden.

Die Strategie und die Aktivitäten dazu sind recht umfassend. Es gibt eine Gruppe zur technischen Verbesserung der Produktion (GATO), es gibt Besuche und Veranstaltungen in sehr abgelegenen Regionen, und es werden Ausbildungs-Workshops organisiert, die jeweils mehrere Tage dauern.

Die jährliche Bauernversammlung ist dann auch sowas wie ein kleiner kultureller Höhepunkt für viele der recht abgelegenen lebenden Mitglieder. Sie dient zu allererst dem Austausch der Mitglieder zu konkreten Schwierigkeiten und Lösungsansätzen wie z.B. gegen Schädlingsbefall im biologischen Anbau. Darüber hinaus bildet die Versammlung eine Plattform zur Diskussion konkreter Probleme, wie der Ausweitung von Palmölplantagen in Kukrahill, der Anpflanzung von Kokospalmentagen oder zu Neuigkeiten zum Nicaraguakanal. Zudem werden auf der Versammlung auch bürokratische Angelegenheiten geklärt, etwa die Wahl der Vorstände, der aktuelle Finanzbericht, die Jahresplanung und die Arbeit der GATO.

2016 feierte die „Finca La Esperanzita“ ihren 32. Geburtstag.

4. weltwärts – Entwicklungspolitischer Freiwilligendienst

Der weltwärts-Freiwilligendienst ging mit der Entsendung von fünfzehn Freiwilligen im September in sein siebtes Jahr bei Pro REGENWALD.

Das weltwärts-Programm ist ein entwicklungspolitischer Lerndienst und hat weniger die Ergebnisse vor Ort im Fokus als vielmehr die Entwicklung der jungen Leute selbst (manche Freiwillige sehen das ehrgeiziger, sie wollen natürlich etwas konkretes beitragen) und nach Rückkehr ihre Funktion als MultiplikatorInnen in Deutschland. Die meisten unserer Rückkehrer interessieren sich nach ihrem Einsatz weiter für entwicklungspolitische Themen sowie das Geschehen in ihren Einsatzländern.

Über das ganze Jahr hinweg musste Pro REGENWALD insgesamt fünf mehrtägige Vorbereitungs-, Zwischen- und Nachbereitungsseminare mit den Freiwilligen in Deutschland und Costa Rica organisieren und durchführen. Hinzu kamen noch zwei weitere Workshops in Costa Rica mit den BetreuerInnen, MentorInnen, AnleiterInnen und Gastfamilien der Freiwilligen während ihres Freiwilligeneinsatzes.

Wie schon im Vorjahr gilt auch weiterhin, dass – trotz der überwiegend positiven Entwicklung in unseren Partnerprojekten und der großen Lernerfahrung der Freiwilligen – die Umsetzung des Programms für uns immer schwieriger wird. Der Förderbetrag für Unterkunft, Verpflegung und Betreuung der Freiwilligen in den Projekten, ist so knapp bemessen, dass die Freiwilligen immer häufiger statt einer Hilfe eine finanzielle Belastung für die Projekte darstellen.

Über ihre Erfahrungen, Erlebnisse, Arbeit und Gedanken schreiben die Freiwilligen auf blog.forestguardians.net.

5. Netzwerk Belo Monte & Staudämme

Die Kontroverse um den Bau und damit einhergehenden ökologischen und sozialen Folgen von Staudämmen hat sich 2016 weiter fortgesetzt. In Brasilien wurde zum Jahreswechsel 2015/16 aufgedeckt, wie die brasilianische BNDES – die größte Entwicklungsbank der Welt – in einen Skandal um Betrug, Korruption und Geldwäsche rund um geplante Wasserkraftwerke in Amazonien verstrickt ist. Jahrelange systematische Korruption, amtlich festgestellter Ethnozid, Missachtung gerichtlicher Anordnungen und verheerende Eingriffe in die Ökosysteme sind nur einige Highlights aus der jüngeren Entwicklungsgeschichte im brasilianischen Amazonas. Eine Geschichte befördert von einem politischen System, das in einem Sumpf von Korruption längst jede Legitimation verloren hat, es aber trotzdem immer wieder schafft, das eine oder andere Steinchen ins Mosaik der Kolonisierung und Zerstörung Amazoniens zu legen.

Ein relativ großes dieser Steinchen ist der Belo Monte-Staudamm, dessen Betriebserlaubnis auch 2016 von Gerichten immer wieder aufgehoben wurde.

Mit einer rechnerischen Leistung von 11.200 Megawatt wäre dieser Stau am Xingu-Fluss im Bundesstaat Para der drittgrößte Staudamm der Welt. Am Bauprojekt beteiligt sind mit der Münchener Rück, dem Versicherer Allianz und dem Technologiekonzern Siemens drei deutsche Unternehmen sowie auch die österreichische Andritz AG.

Ein breites Bündnis aus Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen demonstrierte daher gemeinsam mit Pro REGENWALD im Vorfeld der Aktionärsversammlungen von Siemens, Allianz und Münchener Rück in München. Belo Monte selbst wird der internationale Protest kaum noch aufhalten können, auch ein Einlenken der drei Münchener Unternehmen ist nicht in Sicht. Alle drei beharren sie auf der Erfüllung der geschlossenen Verträge. Aber während eines der Unternehmen nach wie vor der Meinung ist, dass trotz der Menschenrechtsverletzungen und Rechtsverstöße vor Ort alles mit rechten Dingen zugeht und sie nichts falsch gemacht haben, weist das zweite Unternehmen jede Verantwortung und Zuständigkeit von sich. Lediglich bei einem Konzern ist die Einsicht gereift, dass man für zukünftige Projekte unternehmenseigene Standards benötigt, um gemachte Fehler nicht zu wiederholen.

Neben Brasiliens Staudammpolitik rückte im Frühjahr 2016 Honduras und das dortige Staudamm-Projekt „Agua Zarca“ in den Blickpunkt der Öffentlichkeit:

Die honduranische Umweltschützerin und Menschenrechtsaktivistin Berta Cáceres wurde Anfang März in ihrem Haus in La Esperanza im Westen des Landes ermordet. Jahrelang boten Berta und ihre Organisation COPINH der Regierung von Honduras und Großkonzernen die Stirn. Sie setzte sich für die Rechte der Lenca-Indianer ein und kämpfte gegen den Bau von Staudämmen und Bergwerken in deren Siedlungsgebieten. Sie hat wegen ihres Engagements immer wieder Morddrohungen erhalten.

Ihrem Engagement und der Arbeit ihrer Organisation COPINH ist zu verdanken, dass sich der weltweit größte Dammbauer Sinohydro und die Weltbank zum Ausstieg aus dem Projekt zum Bau des Staudamms Agua Zarca am Fluss Gualcarque gezwungen sahen. Im vergangenen Jahr war Berta noch mit dem renommierten Goldman-Umweltpreis ausgezeichnet worden.

Pro REGENWALD beteiligte sich nach der Ermordung an mehreren Demonstrationen, Protestaktionen und Mahnwachen zur Unterstützung der COPINH und der Forderung nach Aufklärung des Verbrechens. Zum weltweiten Aktionstag „Gerechtigkeit für Berta Cáceres“ am 15. Juni forderten Organisationen gemeinsam mit tausenden solidarischer Menschen auf der ganzen Welt:

- Die sofortige Einsetzung einer unabhängigen, internationalen Untersuchungskommission, um den Mord an Berta Cáceres vollständig aufzuklären und sowohl die Täter, als auch die AuftraggeberInnen des Verbrechens vor Gericht zur stellen;
- sofortige effektive und mit den Betroffenen abgestimmte Schutzmaßnahmen für die weiterhin massiv bedrohten AktivistInnen von COPINH, insbesondere auch für diejenigen, die nach ihren Auftritten vor EU-Gremien und bei verschiedenen europäischen Regierungen im April/Mai 2016 erneut von lokalen Auftragskillern bedroht wurden;
- den unverzüglichen Rückzug von Voith Hydro/Siemens sowie der zentralamerikanischen BCIE-Bank aus dem Projekt Agua Zarca sowie den sofortigen endgültigen Baustopp und die Rücknahme der Konzession.

Beispielgebend hierfür sollten der Rückzug der niederländischen und finnischen Entwicklungsbanken nur drei Wochen nach dem Mordanschlag sein.

6. Bedrohte Umweltschützer & Indigene Welten

In unserem Jahresbericht für 2015 wiesen wir bereits darauf hin, dass Umweltaktivisten und Indigene immer häufiger entführt, bedroht, kriminalisiert und ermordet werden (siehe aktuelles Beispiel Berta Cáceres). Grund für den Anstieg der Ermordungen seien heftige Konflikte um Land wegen Staudammprojekten, Bergbau oder industrieller Landwirtschaft. Die meisten Aktivisten sind in Brasilien, Kolumbien und den Philippinen getötet worden.

Pro REGENWALD wollte mehr Augenmerk der Öffentlichkeit auf die Bedrohung von UmweltschützerInnen und Indigenen, die sich gegen die Zerstörung und Ausbeutung ihrer Heimat zur Wehr setzen, lenken und hatte daher 2015 zwei Bildungsprojekte zu diesen Themen konzipiert und Fördergelder dafür beantragt. Beide Projekte wurden bewilligt und in den Jahren 2016/2017 umgesetzt.

6.1 Bildungs-Projekt ‚Bedrohte Umweltschützer‘

In Deutschland ist Umweltschutz gesellschaftlich akzeptiert und schon in der Schule wird über die Notwendigkeiten des Mülltrennens und Wassersparens aufgeklärt. Dennoch wird Umweltschutz – spätestens wenn es zum Konflikt mit Infrastrukturvorhaben oder wirtschaftspolitischen Entscheidungen kommt – als lästige Beschränkung betrachtet, die man auch mal aufweichen oder, zugunsten von Arbeitsplätzen und Wirtschaftswachstum, gleich ganz abschaffen würde. In vielen Ländern dieser Erde, nicht nur im sogenannten Globalen Süden, ist Umweltschutz in den letzten Jahren hingegen zu einer Frage auf Leben oder Tod geworden.

Seit 2000 kamen weltweit zwischen 700 und 900 UmweltschützerInnen gewaltsam ums Leben. Die Dunkelziffer liegt noch höher. Verlässliche Quellen und Informationen über das tatsächliche Ausmaß sind ebenso schwer zu bekommen, wie darüber, wer in die Verbrechen verwickelt ist. Ersichtlich ist hingegen, dass die Umwelt und wer die Verfügungsgewalt über Land, Ressourcen und Lebensraum hat, zum Schlachtfeld für Menschenrechte wird. Die steigende Nachfrage nach mehr Land und Rohstoffen erobert die letzten unerschlossenen Gebiete und tritt mit immer rücksichtsloseren Methoden gegenüber der lokalen Bevölkerung auf. Die Betroffenen geraten immer häufiger in die Schusslinie skrupel- und verantwortungsloser Unternehmen und staatlicher Sicherheitskräfte. Zusätzlich gedeiht der Markt für Auftragsmörder.

Die fehlende öffentliche Aufmerksamkeit für dieses Problem begünstigt die mangelhafte Strafverfolgung. Zwischen 2002 und 2014 wurde lediglich ein Prozent der Täter verurteilt, die große Mehrheit kam straffrei davon.

Neben den Regierungen und Unternehmen tragen auch die KonsumentInnen in den Industrieländern, zu diesem „Mehr“ bei, dass die Umwelt in entfernten Regionen zerstört und die Menschen, die versuchen, ihre Heimat zu erhalten, in Lebensgefahr bringt.

Im Rahmen des Bildungsprojekts „UmweltschützerInnen leben gefährlich“ will Pro REGENWALD diesen eher unbekanntem Aspekt unseres Rohstoffhungers thematisieren und mit einer Webseite (www.activists365.net), einer Radiosendung und Infomaterialien soll gezeigt werden, wie Menschen, die sich für den Schutz der Umwelt und den Erhalt ihres Lebensraumes und ihrer Heimat einsetzen, zunehmend dem Streben nach immer Mehr zum Opfer fallen.

6.2 Bildungs-Projekt ‚Indigene Welten‘

Etwa fünf Prozent der Weltbevölkerung bezeichnen sich als Indigene, das sind gut 370 Millionen Menschen. Die meisten von ihnen leben in abgelegenen Regionen der Erde. Sie bilden rund 5.000 Völker, die in über 70 Staaten leben. Die Geschichte indigener Völker ist eine Leidensgeschichte, da sie seit Generationen Diskriminierung und Eingriffen in ihren Lebensraum ausgesetzt sind. Ganze Völker wurden und werden aus wirtschaftlich profitableren Regionen vertrieben, überrannt, zwangsintegriert oder -umgesiedelt, durch Krankheiten stark dezimiert oder ganz hinweggerafft. Diese Eroberung ist noch nicht abgeschlossen.

Mit dem Hunger der „zivilisierten“ Welt nach Rohstoffen wie Holz, Erz, Diamanten, Gold, fossilen Energieträgern, dem steigenden Bedarf an Nahrungsmitteln (Soja, Palmöl) und Energie (Staudämme, Uranminen und nukleare Abfallentsorgung) werden immer mehr bislang unattraktiv scheinende Regionen erschlossen. Die Ausrottung indigener Völker schreitet voran – und dies wird auch durch unsere Lebensweise in Deutschland befördert. Denn treibende Kräfte der Zerstörung indigenen Lebensraumes sind Unternehmen, die im Wettbewerb um Rohstoffe stehen sowie Regierungen in Industrie- und Entwicklungsländern, die im Streben nach Wirtschaftswachstum Unternehmen und Investoren ins Land holen und widerrechtlich Konzessionen auf indigenem Land vergeben.

Die Beispiele sind vielfältig: In Südostasien treiben die Regierungen im Zusammenspiel mit dem Militär, und zum Wohle großer Nahrungsmittelkonzerne, auf Millionen Hektar die Ausbreitung von Ölpalmlantagen voran und zerstören dabei indigene Kulturen.

Von besonderer Bedeutung im Kampf der Indigenen um Land und Recht ist die Energiepolitik geworden. Deutsche Energiekonzerne beziehen Steinkohle aus Kolumbien – das Volk der Wayúu kämpft gegen den verantwortlichen Bergwerkskonzern des größten Kohletagebaus der Welt und Paramilitärs um sein Land. In Brasilien setzt die Regierung auf vermeintlich klimafreundliche Energie aus Wasserkraft und plant entlang des Amazonas und seiner Neben- und Zuflüsse mehrere Wasserkraftwerke, die indigene Völker bedrohen.

Unternehmen und Regierungen entziehen sich ihrer Verantwortung und setzen darauf, dass indigene Rechte für die breite Öffentlichkeit kein Thema von besonderem Interesse ist. Doch die Unternehmen, die sich an der Ausbeutung indigener Territorien beteiligen, verstoßen gegen die von ihnen unterzeichneten UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und Bundestag und Bundesregierung unterstützen sie dabei, da sie sich seit Jahren weigern, internationale Abkommen, wie etwa das „Übereinkommen über eingeborene und in Stämmen lebende Völker in unabhängigen Ländern“ (ILO 169), zu ratifizieren.

Neben der noch Ende 2015 fertiggestellten Projektwebseite „Indigene Welten“ (www.indigene-welten.net) wurde 2016 ein ausführlicher Info-Flyer zur Situation indigener Völker erstellt und an Interessierte und Bildungseinrichtungen verteilt, eine Radiosendung zum Thema produziert sowie mehrere Bildungsveranstaltungen und Workshops in München, Nürnberg und Düsseldorf durchgeführt.

Weil die Lebensbedingungen indigener Völker und die Bedrohung ihrer Heimat auch von politischen Entscheidungen bei uns in Deutschland abhängig sind, ist ein Anliegen des Projektes auch der Austausch mit politischen EntscheidungsträgerInnen. Gemeinsam mit den SPD-Bundestagsabgeordneten Gabriela Heinrich und Marco Bülow hatten Pro REGENWALD und das Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie e.V. (INFOE) daher im September 2016 zu

einem parlamentarischen Frühstück zu menschenrechtlichen und indigenen Fragen im Zusammenhang mit der Umsetzung der SDGs 13 und 15 sowie des Pariser Klimaabkommens in Berlin eingeladen.

Insgesamt beteiligten sich dreizehn Bundestagsabgeordnete der Fraktionen SPD, CDU, Bündnis90/Die Grünen und Die LINKE sowie einige MitarbeiterInnen weiterer Abgeordneter an der Diskussion über die Wirksamkeit des REDD+-Mechanismus für den Wald- und Klimaschutz und die Folgen für indigene Völker. Jutta Kill vom World Rainforest Movement informierte die Teilnehmenden über Beispiele der Missachtung von Rechten und Einschränkungen der nachhaltigen Nutzungspraktiken von KleinbäuerInnen und indigenen und lokalen Waldgemeinschaften. Sie verdeutlichte auf der anderen Seite, dass REDD+ keinen wirksamen Mechanismus darstellt, um die wahren Treiber von Entwaldung, wie die industrielle Land- und Viehwirtschaft, die Palmölproduktion oder den Bergbau, anzugehen. Für die Bekämpfung dieser wirtschaftlich lukrativen Ursachen von Entwaldung stellt REDD+ keinen Anreiz dar, da die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel hierfür zu gering sind.

Pro REGENWALD und INFOE wiesen darüber hinaus daraufhin, dass alternativ zu einer weiteren Förderung unwirksamer REDD+-Maßnahmen es nicht nur für den Wald- und Klimaschutz, sondern auch aus menschenrechtlicher Hinsicht notwendig und effektiver wäre, indigene und lokale Waldgemeinschaften in der Sicherung ihrer Landrechte, der Demarkierung ihrer Territorien und der Weiterentwicklung ihrer walderhaltenden Nutzungspraktiken zu unterstützen.

Eine weitere Veranstaltung im Deutschen Bundestag sowie ein mehrtägiger Workshop mit Interessierten und MultiplikatorInnen folgen zu Beginn des Jahres 2017.

7. Appell zur Einführung einer Kerosinsteuer

Zum Beginn der Urlaubszeit in Bayern startete Pro REGENWALD mit zahlreichen Unterstützern einen Online-Appell zur Einführung einer Kerosinsteuer. Gemeinsam verlangen sie von der Bundesregierung, die Subventionierungen in der Luftfahrtbranche und die Schlechterstellung der wesentlich klimafreundlicheren Bahn abzubauen. Der Wettbewerb mit der Bahn ist durch die ungleiche Steuerbelastung verzerrt. Das Flugzeug schädigt das Klima zwar gravierender, ist jedoch weniger Abgaben ausgesetzt. Auch über 50 Unternehmen sagten deshalb zum Auftakt der Aktion durch ihre Unterschrift dem Klimawandel und den staatlichen Privilegien den Kampf an. Die Menschen sollen zum Umdenken angeregt werden und auf umweltfreundlichere Alternativen umsteigen. Langfristig soll die Kerosinsteuer den gesamten globalen Luftverkehr umfassen.

Nach eigenen Angaben entgehen der Bundesregierung durch den Verzicht auf eine Kerosinsteuer jedes Jahr 530 Millionen Euro Einnahmen. Das Geld könnte zur Wiederherstellung klimarelevanter Ökosysteme wie Wälder und Moore eingesetzt werden. Die Unterzeichner auf kerosinsteuer.wald.org sind sich einig, dass die 2011 eingeführte Flugverkehrsabgabe nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ist. Für die Reisenden muss ein echter ökonomischer Anreiz bestehen, auf weniger schädliche Verkehrsmittel umzusteigen.

„Das Ziel muss es sein, umwelt- und klimafreundlichen Verkehr zu unterstützen und nicht, den klimaschädlichen Luftverkehr aus der Verantwortung zu nehmen“, so Pro REGENWALD in einem Statement im Sommer.

Pro REGENWALDs Online-Appell ist offen für weitere Unterstützer. Firmen, Organisationen und Privatleute können sich der Aktion für den Klimaschutz anschließen und mithelfen, den Druck auf die Regierung zu erhöhen (www.pro-regenwald.de/kerosinsteuer).

8. Beratung und Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Infostände: Regenwald auf der Straße

Im direkten Kontakt mit den Menschen lassen sich unsere Themen effektvoller kommunizieren, kann man Fragen im Dialog besser klären, MitmacherInnen und UnterstützerInnen finden, Unterschriften sammeln, Kritik entgegennehmen oder eine Tombola zur Unterstützung unserer Projekte veranstalten.

In diesem Jahr war Pro REGENWALD mit Infostand u.a. zweimal beim Münchener Streetlife-Festival und sowohl im Sommer als auch Winter beim Tollwood. Darüber hinaus u.a. beim Heldenmarkt und bei drei unterschiedlichen Thementagen der Veganmania in München, bei den Naturfototagen in Fürstenfeldbruck sowie beim Palmöl-Forum von Rapunzel in Legau. Darüber hinaus beteiligte sich Pro REGENWALD an verschiedenen Demonstrationen und Mahnwachen zum Schutz der Biodiversität, der Menschenrechte und des Klimas.

8.2 Radiosendungen auf Radio Lora 92,4

Sechsmal im Jahr ist Pro REGENWALD mit einer selbst produzierten Radiosendung im Ökomagazin Rainbow des Münchener Bürgerradios "Lora 92,4" zu hören. Auch in diesem Jahr berichtete die Pro REGENWALD-Radiocrew aus der ganzen Vielfalt der täglichen Arbeit. Themen waren die ökologischen Auswirkungen des Papier- und Sojaverbrauchs, die Klimafolgen der weltweiten Vielfliegerei und was dagegen unternommen werden kann. Eine Sendung widmete sich den Freiwilligen in Costa Rica und Nicaragua über deren Situation, was sie bewegt, woran sie in ihrem Projekt arbeiten. In weiteren Sendungen wurden die Ursachen des Wassermangels in vielen Weltregionen diskutiert, Einwegbecher und deren Umweltfolgen genau unter die Lupe genommen sowie die Situation indigener Völker erörtert und wie und weshalb viele von ihnen existenziell bedroht sind.

9. Bildung

9.1 Ausstellungen

Mit Ausstellungen will Pro REGENWALD Hintergründe und Zusammenhänge zu einigen Themen aufbereiten und einem interessierten Kreis zugänglich machen. Ein Anliegen dabei ist auch, engagierten Menschen und Gruppen ein argumentatives Hilfsmittel zur Hand zu geben. Oft sind die Ausstellungen Mittelpunkt von Aktionswochen, Umwelttagen oder Veranstaltungsreihen.

9.2 ReferentInnen-Service

Pro REGENWALD stellt zu verschiedenen Themen ReferentInnen zur Verfügung, zum Beispiel für Schulvorträge, Seminare oder lokale Veranstaltungen.

In diesem Rahmen waren ReferentInnen von Pro REGENWALD 2016 mehrmals an Münchener Schulen zum Thema Papierverbrauch und Recyclingpapier. Es gab drei Veranstaltungen mit Referenten von Pro REGENWALD zu den ökologischen Auswirkungen von Coffee to go- bzw.

Einwegbechern, eine Vortragseinladung zur ökologischen Bedeutung des Bodens in Wäldern sowie einen Workshop zu Palmöl bei der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen.

9.3 Veranstaltungen

Regelmäßig organisiert Pro REGENWALD (auch in Kooperation mit anderen NGOs) Vorträge, Diskussionsrunden, Filmabende etc. zu aktuellen Themen rund um Wald- und Klimaschutz. 2016 zählten dazu u.a.:

Diskussionsveranstaltung "Angriff auf den Regenwald"

Ende Januar 2016 hatte die ecuadorianische Regierung Erdöl-Konzessionen für rund ein Drittel des Regenwalds an chinesische Mineralölunternehmen vergeben. Neben dem einzigartigen Ökosystem sind dadurch auch indigene Völker in ihrer Existenz bedroht. Anstatt den Energiehunger zu hinterfragen und den Verbrauch fossiler Energieträger zum Schutz des Klimas zu reduzieren, werden auch unter größten Umweltschäden immer wieder neue Quellen erschlossen und das freigesetzte Klimagas CO₂ lieber in sogenannten Waldschutzprojekten (REDD) kompensiert. Bei Klimaverhandlungen geloben die Staats- und Regierungschefs zwar Besserung und beschließen Maßnahmen zum Schutz des Waldes und zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes. Doch statt dies konkret umzusetzen sollen auch in den letzten unerschlossenen Gebieten der Erde fossile Energie gefördert werden. Dabei schreitet der Klimawandel voran und die Auswirkungen zeigen sich immer offensichtlicher und bedrohlicher.

Ivonne Yánez – Biologin, Gründungsmitglied von Acción Ecológica (www.accionecologica.org), einer ecuadorianischen Umweltorganisation, sowie von Oilwatch (www.oilwatch.org) und Mitglied in der Kampagne zur Verteidigung von Yasuní – war im April zu Gast in München und diskutierte mit uns und weiteren interessierten Gästen den „Angriff auf den Regenwald“. Seit vielen Jahren macht sie sich gegen die Ausbeutung der Wälder und indigenen Bevölkerung Ecuadors durch Ölförderung stark und gab einen eindrucksvollen Überblick über die aktuelle Situation in Ecuador und was die weitere Erschließung des amazonischen Regenwaldes für die Bevölkerung bedeutet.

Filmabend „Sojaland ist abgebrannt“

Die weltweite Sojaproduktion ist in den vergangenen Jahrzehnten drastisch angestiegen. In erster Linie ist der steigende Fleischkonsum und damit einhergehend die erhöhte Nachfrage nach Soja als Futtermittel für die Viehhaltung verantwortlich für diese Entwicklung. Besonders rasant ist der Anbau von Soja in Südamerika angestiegen, im sogenannten Sojagürtel, der Teile von Brasilien, Argentinien, Paraguay, Bolivien und Uruguay umfasst und sich auf über 50 Millionen Hektar erstreckt.

Diese Entwicklung bleibt natürlich nicht ohne Folgen – die Ausweitung der Anbauflächen geht mit der Zerstörung wertvoller Lebensräume einher, so etwa den Trockenwäldern des Chaco, den Nebelwäldern Argentiniens, genau wie der Cerrado-Savanne in Brasilien und des tropischen Regenwalds in Amazonien. Ein Ende des Sojabooms ist derzeit nicht in Sicht und insbesondere die großen internationalen Agrarkonzerne sichern sich immer mehr Land – und vertreiben somit Indigene und Kleinbauernfamilien .. dies nicht ohne entsprechende Reaktionen seitens der lokalen Bevölkerung: Widerstand baut sich auf!

„Ohne Rast. Ohne Eile.“ ist ein Dokumentarfilm von den Kameradistinnen, einer freien Assoziation für Dokumentarfilm aus Berlin, und wurde im Jahr 2012 in Argentinien gedreht. Dabei wird der Kampf einer

sozialen Bewegung indigener Kleinbauern aus dem Norden Argentiniens gegen die Landnahme ausländischer Großkonzerne zum Zwecke des Sojaanbaus dokumentiert. „Ohne Rast. Ohne Eile.“ war bereits der zweite Film, den das Team um Regisseurin Viviana Uriona über diese Bewegung gedreht hat und der anschaulich zeigt, mit welcher Kraft, Kreativität und welchem Tatendrang die Gemeinschaft der indigenen Kleinbauern der Ausbreitung des Sojaanbaus entgegentritt und welche Alternativen sie dem westlichen Entwicklungsmodell entgegensetzen.

Im Anschluss an die Filmvorführung diskutierte das Publikum mit der Regisseurin Viviana Uriona die Situation der Betroffenen vor Ort sowie zum Sojaanbau generell. Viviana Uriona schilderte den ZuhörerInnen zunächst ausführlich, wie der Kontakt zu der sozialen Bewegung entstand und wie es zur Entstehung der beiden Dokumentarfilme kam und wie die Regierung in Argentinien in den vergangenen Jahrzehnten Agrarpolitik betrieben hat und welche Auswirkungen dies auf die Entwicklung des Landes hin zu einem der größten Sojaanbaugebiete der Welt hatte. Gleichzeitig betonte sie die Bedeutung der sozialen Bewegung, welche durch Demonstrationen in der Hauptstadt Buenos Aires und deren Übertragung im Fernsehen landesweit bekannt wurde und seitdem wohl auch in anderen Regionen des Landes als Inspiration für ähnliche Bewegungen gilt.

Podiumsdiskussion „Gerechtigkeit für Berta Cáceres!“

In der Nacht vom 2. auf den 3. März 2016 wurde Berta Cáceres, die Koordinatorin der honduranischen Indigenen-Organisation COPINH, von Unbekannten in ihrem Haus ermordet. Berta war eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Landes. Ihr Name steht für einen unbestechlichen Kampf für indigene Rechte, für Frauenrechte, zur Verteidigung indigenen Territoriums gegen den Zugriff der extraktiven Industrien und für eine Neuorientierung der gesamten honduranischen Gesellschaft.

Im Jahr 2012 war Berta Cáceres zuletzt in München. In jenem Jahr begann ihre Organisation COPINH, gegen das Wasserkraftwerks-Projekt „Agua Zarca“ auf indigenem Territorium in der Region Rio Blanco Widerstand zu leisten. Seitdem sind bereits fünf AktivistInnen ermordet worden. Auch Cáceres hatte zahlreiche Morddrohungen im Zusammenhang mit dem Widerstand gegen das Kraftwerksprojekt erhalten. Zwischenzeitlich hatten die drei am Projekt beteiligten Entwicklungsbanken ihre Finanzierung vorläufig eingestellt. Die Turbinen sollen von Voith Hydro, einem Siemens Joint Venture, geliefert werden. Die Firma hält trotz jahrelanger Proteste und zahlreicher Menschenrechtverletzungen an dem Vorhaben fest.

Gemeinsam mit dem Ökumenischen Büro Münchens, Oxfam Deutschland und Gegen-Strömung lud Pro REGENWALD zu einer Podiumsdiskussion mit zwei Gästen aus Honduras – José Asunción Martínez (COPINH-Koordinationsgremium) und Francisco Sánchez (Präsident des Indigenen Rates von Rio Blanco). Sie berichteten ausführlich über den Mord an Cáceres und seine Folgen; die Forderung nach einer unabhängigen, international kontrollierten Aufklärung und das sofortige Aus für das Kraftwerksprojekt "Agua Zarca" und diskutierten mit dem zahlreich erschienen Publikum.

Film „AGROkalypse – Der Tag an dem das Gensoja kam“

Den zweiten Teil unserer Filmreihe zu den ökologischen und sozialen Folgen der Sojaproduktion gab es im Juni im Münchener Kino Maxim zu sehen. Gemeinsam mit dem Nord Süd Forum München, FIAN München und Casa do Brasil zeigten wir den Dokumentarfilm 'AGROkalypse'.

Der Film zeigt die verheerenden Auswirkungen des konventionellen Sojaanbaus in Brasilien und hinterfragt die globalisierte industrielle Nahrungsmittelproduktion und den -konsum. Es ist

eine persönliche Reise zu vertriebenen Indigenen und ein Porträt über einen Biopionier, der sich für ein alternatives Unternehmerkonzept entschieden hat. Die Urwaldlandschaft Brasiliens ist dabei der Schauplatz der vom Mensch gemachten Tragödie. Dieses einzigartige und lebenswichtige Ökosystem wird Tag für Tag durch Sojafarmer zerstört. AGROkalypse zeigt, wie die Guaraní-Kaiowá verdrängt werden, ihre Lebensgrundlage und ihre Kultur verlieren und versuchen, sich ein letztes Stück Identität zu bewahren.

10. Internet

10.1 www.pro-regenwald.de

Die Hauptseite von Pro REGENWALD.

10.2 www.diewaldseite.de

Jeden Tag ein Klick für den Regenwaldschutz.

10.3 www.heftefinder.de

Das ist die Adresse für alle die sich fragen, wo sie in ihrer Umgebung Schulhefte aus Recyclingpapier finden können. Hier gibt es die Antwort.

10.4 www.shop2help.de

Von hier aus kann man im Internet Einkaufen gehen oder seine Reise buchen und gleichzeitig für den Regenwald spenden. Wenn man über die Links dieser Seite Online-Shops ansteuert, gehen bis zu 15 Prozent des Kaufbetrags als Vermittlungsprovision an ausgewählte Projekte zum Schutz bedrohter Regenwälder.

10.5 www.raubbau.info

Informationen über Walddraubbau in mehreren Sprachen mit Hintergrundinformationen, Berichten, offizielle Dokumenten und Kontaktadressen für alle EU-Länder, zu NGOs und Behörden.

10.6 www.fsc-watch.org

Diese Seite ist ein Projekt, das ein Pro REGENWALD-Mitarbeiter gemeinsam mit zwei Kollegen anderer Organisationen zur kritischen Beobachtung des Waldzertifizierungs-Systems FSC (Forest Stewardship Council) ins Leben gerufen hat.

10.7 www.teak-away.de

Frühjahr für Frühjahr werben Gartenmärkte und Möbelhändler für die schönsten und besten Gartenmöbel aus den exotischsten Tropenhölzern. Mit der zum 1. April 2009 gestarteten Seite www.teak-away.de macht Pro REGENWALD auf die Tricks und falschen Werbeversprechungen bezüglich der Verantwortung der Unternehmen für die Umwelt- und Sozialstandards aufmerksam. Zudem wird über die tatsächlichen Umstände berichtet und wo Interessenten verantwortungsbewusst Gartenmöbel und weitere Holzprodukte einkaufen können.

11. Personal

Bei Pro REGENWALD waren im Jahr 2016 fünf Personen, teils ehrenamtlich, in Vollzeit beschäftigt. Zusätzliche Unterstützung im Büro leistete eine FÖJlerin. FÖJlerInnen sind junge Menschen bis 27 Jahre die ein "Freiwilliges Ökologisches Jahr" leisten.

Neben dem festen Team, hatten wir während des Jahres acht PraktikantInnen die im Rahmen ihres Studiums mindestens zwei Monate bei uns mitgearbeitet haben. Ehrenamtliche MitarbeiterInnen, welche teilweise schon seit Jahren bei Pro REGENWALD mithelfen, sind eine wichtige Stütze der Arbeit. Diese übernehmen, genau wie die FÖJlerInnen und PraktikantInnen sowohl inhaltliche als auch organisatorische Arbeiten. Im wöchentlichen Plenum kommen ehrenamtliche und hauptamtliche MitarbeiterInnen zusammen, um sich über aktuelle Themen auszutauschen, Projekte voranzubringen und um sich gegenseitig fortzubilden.